

England (S. 173–188), beschreibt unterschiedliche Formen der „Pensionierung“ und empfiehlt das Ende des 6. Herzogs von Norfolk als nachahmenswert, der mit 75 Jahren auf dem Schlachtfeld bei Bosworth fiel. G. S.

Michael E. G o o d i c h, *From Birth to Old Age. The Human Life Cycle in Medieval Thought, 1250–1350*, Lanham – New York – London 1989, University Press of Amerika, ISBN 0-8191-7486-6, 215 S., \$ 29,90. – Der Vf., dem bereits ein eher zurückhaltend beurteiltes Werk über das Heiligenideal im 13. Jh. verdankt wird (vgl. DA 39,637), behandelt das noch nicht sehr lange gut abgehandelte Thema (E. S e a r s, *The Ages of Man*, vgl. DA 44,705) unter extensiverer Heranziehung auch ausgefallener Quellen und Sekundärliteratur. Verdienstlich, wenn auch von wenigen nachprüfbar, sind Ausflüge in die hebräische Literatur des MA, wogegen die Zitierweise lateinischer Quellen Unbehagen erweckt: Ein „*Libellus Guillelmus de Aragonia adscriptus*“ (S. 23), „*Reductorium moralis*“ und „*Repertorium moralis*“ (S. 41) eine „*Expositio vocabulum Biblii*“ (S. 75), lassen sich kaum als Druckfehler erklären, anders als die „*Opera amnia*“ (S. 56) oder „*Osburn of Gloucester, Panorma*“ (S. 75 u. 176), ganz zu schweigen von unüberwindbar schwierigen deutschen Eigennamen wie „*Boll*“, der (S. 3 und 185) als „*Böll*“, im Register (S. 208) als „*Büll*“ angeführt wird. Schwerer wiegt die zusammenhanglos wirkende Häufung der Quellen; innerhalb von 20 Zeilen werden zu einem Thema (S. 121) angeführt: Vinzenz von Beauvais – Seneca der Ältere – Augustin – Hieronymus – „*Omnebonum*“ – Hostiensis – Isidor – Petrus Berchorius. Während in der angeführten Rezension zum vorigen Buch des Vf. konstatiert werden mußte, das beste an jenem Buch sei der Titel, reißt bei dem vorliegenden Werk auch der Titel nicht vom Stuhl. G. S.

Alois M. H a a s, *Todesbilder im Mittelalter. Fakten und Hinweise in der deutschen Literatur*, Darmstadt 1989, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, ISBN 3-534-06719-3, VI u. 299 S., DM 59. – Schon im Vorwort betont der Autor, daß sich keiner „über die Vorläufigkeit und das Fragmentarische des hier Vorgelegten“ klarer sei als der Vf. Nach einem ganz philosophisch-theologisch gehaltenen Einleitungskapitel zur Problematik des Todes wird zunächst ausgehend von Ludwig Feuerbach die ma. Lehre vom Tod in allgemeiner Weise, dann das ma. Sterbebrauchtum dargestellt. Erst auf S. 87 (von 179 Textseiten) beginnt das eigentliche Thema: die Analyse der Todesvorstellungen in einigen ausgewählten Dichtungen: Muspilli, Rolandslied, Nibelungenlied, Tristan, Ackermann von Böhmen, um nur die etwas ausführlicher behandelten Texte zu erwähnen. Insgesamt scheint dem Rez. die gesamte Arbeit in sehr hohem Maße von den theologischen Vorstellungen des Vf. beeinflusst, ja ma. Ansichten bzw. Autoren werden von diesem Blickwinkel aus gleichsam kritisiert und zurechtgewiesen (z. B. S. 95). Besonders in den ersten drei Kapiteln sind zahlreiche Ungenauigkeiten, terminologische Fehler (z. B. „*Burchards Deutsches Bußbuch*“, S. 61) und ein exzessiver Gebrauch der Sekundärliteratur zu konstatieren, wobei allerdings gerade wichtige Werke (z. B. wird Grundmann im Joachim-Abschnitt völlig übergangen) nicht rezipiert werden. Auch die häufig längeren Zitate von ma. Texten sind in etlichen Fällen der Sekundärliteratur entnommen. Den Interpretationen der Texte ist mit Vorsicht zu begegnen. Fehler in der Wieder-